

*Zum Anlass seiner 25-jährigen IGL-Mitgliedschaft seit 1992 und Ehrung bei der IGL-JHV 2017 hat Peter Grönebaum, stellv. IGL-Vorsitzender, seinen sportlichen Werdegang mit Lebensumfeld anschaulich und humorvoll verbunden; es ist zugleich eine Zeitgeschichte.*

## **Das jugendliche Mehrkampftalent Peter Grönebaum findet seinen Weg zum Langstreckenlauf**



Peter Grönebaum

Foto: K. Waldvogel, privat

Peter Grönebaum, im Mai 1946 in Dortmund-Hörde zur Welt gekommen, hat die Wirren der Nachkriegszeit als Kind durchlebt. Ab August 1946 lebte die Familie zunächst in Woltersdorf/Nuthe in Brandenburg bei den Großeltern. Ein Jahr später Umzug in das nahe gelegene Luckenwalde/Fläming. Dort arbeitete der Vater an der Poliklinik als Zahnarzt. Im Mai 1953 floh die Familie aus der damaligen DDR (im Sprachgebrauch: SBZ), in den Westen und nach eineinhalb Jahren diverser Flüchtlingslager schließlich kurzfristig sesshaft in Ottmarsbocholt bei Senden im damaligen Kreis Lüdinghausen bis Ende September 1956. Während der achtzehn Monate dauernden Zeit in Flüchtlingslagern gab es für den sieben bis achtjährigen Peter keinen Schulbesuch!

### **Erste sportliche Erfahrungen im Münsterland**

In Ottmarsbocholt, geographisch 18 km südwestlich von Münster/Westf. gelegen, besuchte Peter die evangelische Volksschule, mit allen acht Klassen in einem Raum, für die Verhältnisse in einem Dorf der damaligen Zeit durchaus üblich. Der Schulraum selber war ein ehemaliger Schweinestall. Die Verhältnisse in diesen Jahren waren noch nicht so „rosig“ wie es heute manchmal scheinen lässt. Peter war im neunten Lebensjahr und mit der Dorfjugend bot es sich an, durch Fußballspielen Freundschaften zu schließen. Da er für sein Alter bereits der „Längste“ war, wurde er Torwart mit „mittelprächtigem“ Ergebnis während eines Spiels: Er erlitt einen Mittelhandbruch der rechten Hand, da ein gegnerischer Stürmer der Meinung war, er müsste noch einmal kräftig zutreten obwohl Peter den Ball in den Händen hatte. In der zweiten Halbzeit spielte Peter dann als Verteidiger mit dem Ergebnis, dass der gegnerische Stürmer mit gebrochenem Schienbein ins Krankenhaus musste. Das Fazit lautete dann für den jungen Fußballer Peter, dass diese Art von Mannschaftssport nicht sein Ding sein konnte; also fing er an zu laufen, was ihm später oftmals sehr geholfen hat. Aus dieser Zeit, 1955 bis September 1956, resultiert seine beste 50-m-Zeit von 7,2 Sekunden, natürlich Start mit Klappe und Hand-Zeitnahme.

## **Eschweiler: Schulsport, Vereinszugehörigkeit, Verletzungspech**

Im Oktober 1956 wieder ein Umzug, diesmal in die Städtereion Aachen, nach Eschweiler. Peter ging dort in die evangelische Volksschule und kam als zehnjähriger endlich in den Genuss, dass es für jeden Jahrgang ein eigenes Klassenzimmer gab. Da er gleich bei den für ihn ersten Bundesjugendspielen in Eschweiler im Sommer 1957 sportlich auffiel, wurde ihm angeraten, in einem Verein Leichtathletik zu betreiben. So schloss sich Peter der Eschweiler Sportgemeinschaft/ESG an, da ihm damals schon der Eschweiler Turnverein/ETV zu elitär erschien. Aus den dann folgenden Jahren, dem Zeitraum 1957 bis 1964 ist Peter Grönebaum aus der Zuordnung in Erinnerung: Bei den Bundesjugendspielen erreichte er jedes Jahr die **große** Urkunde/Ehrenurkunde deutlich mit über 60 Punkten. In der Realschulzeit ab 1958 erreichte er dann einige persönliche Bestleistungen: Er war der erste 6-Meter-Weitspringer mit 6,05 m, über 1.000 Meter erzielte er als 14-jähriger eine Bestzeit von 3:12 min. Mit 16 Jahren stieß er dann mit der 6,25-kg-Kugel an die 16,60 m. Dieser Rekord hatte über 25 Jahre Bestand, wie ihm sein ehemaliger Klassenlehrer bei einem späteren Jahrgangstreffen bestätigte. Der talentierte Mehrkämpfer Peter G. hatte 1964 die Teilnahme zu den Ausscheidungswettkämpfen für den Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin erhalten, da unterbrach eine erste Meniskus-Operation seine hoffnungsvollen Entwicklungen in der Leichtathletik.

## **Erste Langstreckenläufe**

Jahre folgten durch Beruf und Familie geprägt und zwei weitere Meniskus-Operationen blieben Peter Grönebaum nicht erspart. Mittlerweile in Berlin lebend, leitete er zu der Zeit ein zahntechnisches Großlabor, als bei ihm die Migräne einen Großangriff startete. Durch das berufliche Umfeld lernte er eine begeisterte Langstreckenläuferin kennen, die meinte, er sollte es doch mal mit Laufen versuchen, denn sie hätte gute Erfahrung damit gemacht. Das setzte Peter G. in die Tat um und meldete sich zum damaligen „Franzosenlauf“ über 25 km in Berlin an, mit dem Ergebnis von ca. 2 1/2 Std. Es machte ihm Spaß abends nochmals durch den Grunewald zu laufen, oder früh am Morgen, 6:00Uhr in Rudow, wo er wohnte, an der Grenz-Mauer entlang mit seinem Hund in einer Stunde 10 bis 12 km zu laufen. Ein nächster großer Schritt folgte: Er meldete sich zum Berlin-Marathon an und erreichte ohne speziellem Training 4:16 Std. – für einen in die Jahre gekommenen ehemaligen Mehrkämpfer ganz ordentliches Ergebnis, dachte er sich, bis er dann die Ergebnisse in seiner Altersgruppe zur Kenntnis nahm. Er musste erfahren dass hier Zeiten von weit unter 3:30 Std und sogar unter 3 Std. gelaufen wurden.

## **Spezielle Berliner Erfahrungen**

P. Grönebaum lernte durch Zufall Peter Greif auf einer Marathonmesse kennen und kaufte von ihm sein „Countdown zur Bestzeit“. Ein sehr, sehr hartes aber sehr erfolgreiches Pensum. Er steigerte seine Marathonzeit innerhalb eines Jahres um mehr als eine Stunde und erreichte leider nur im Training eine Bestzeit von 2:58:20 Std., im Wettkampf konnte er diese Zeit nicht annähernd erreichen. In der Folgezeit ist er beim Berlin-Marathon siebenmal angetreten, die Zeiten waren mäßig, der Elan hatte nachgelassen. In diese Zeit fielen auch seine Triathlon-Versuche und Teilnahme an einer Berliner Mehrkampf-Meisterschaft für Senioren. Ergebnisse: Olympische Distanz im Triathlon ca. 2:50 Std. Im Mehrkampf 2. Platz in seiner Wettkampfklasse, dafür nie eine Urkunde erhalten; da sein Name nicht geläufig war, hatten sie ihn übersehen und ein anderer hat Urkunde und Pokal „abgeschleppt“. Als er dazu sich gemeldet hatte, waren die anderen schon zu Hause, sein Lohn, ein „Tut mir leid“.

## Lauf-Aktivitäten im Aachener Umfeld und wieder zurück in Brandenburg

Nach den Berliner Jahren, während seiner Zeit als Fachlehrer an der Handwerkskammer in Aachen für Zahntechniker, wohnte Peter Grönebaum wieder in Eschweiler. Der Langstreckenläufer suchte sich mit Karte und Entfernungsmesser einen geeigneten Weg durch den Wald entlang der Autobahn zwischen Verlautenheide und Aachen-Rothe-Erde. Mit Ausrüstung im Rucksack lief er rund 15 km morgens und abends diese profilierte und schöne Strecke zwischen Wohn- und Arbeitsort.

Nach der Wende 1989 zog es Peter Grönebaum als Zahntechniker zurück nach Brandenburg, nach Bad Freienwalde im Oderbruch. Hier gab es wundervolle Laufwege, alles im Wald, hier hätte er einen Marathon laufen können ohne auch nur einmal eine Straße zu queren. Seine Strecken waren die „Frühstücksstrecke“ mit 9 bis 11 km oder am Abend bzw. am Wochenende rund 25 km. In diese Jahre fiel auch seine Teilnahme an drei „Jedermann Zehnkämpfen“ in Berlin.

In Bad Freienwalde gründete Peter Grönebaum 1997 den Verein „Athleticon`97 e.V.“ als Erinnerung an das Oder-Hochwasser von 1997 mit der Ausrichtung eines Marathonlaufs. Diese Veranstaltung mit jeweils 150 bis 200 Teilnehmern hat er zehnmal organisiert mit einem festen Organisations-Team von sieben Personen. Seine Nachfolger setzten 2007 den Marathonlauf aus, da der Aufwand einfach zu viel wurde.



Am Oderbruch bei Bad Freienwalde

Foto: Bad Freienwalde.de

Nach einem beruflichen Wechsel lebt Peter Grönebaum nun seit 2009 in der Wachau in Niederösterreich und arbeitet als Lektor/Dozent an der Zahn-Universität in Krems/Donau. Die Laufaktivitäten beschränkten sich auf mehrmalige Teilnahme an dortigen Campusläufen sowie an der Niederösterreichischen Lauf-Cup-Serie. Seit 2013 lassen einige gesundheitliche Rückschläge Laufen nicht zu. Jetzt aber nach Rehabilitation wird er wieder zaghaft mit dem Laufen beginnen.

**Gabriele Bayer**